

# «Vergewaltigungskultur dauert an»

Die Badener Transgender-Schauspielerin Stella nimmt in ihrer neuen Eigenproduktion kein Blatt vor den Mund.

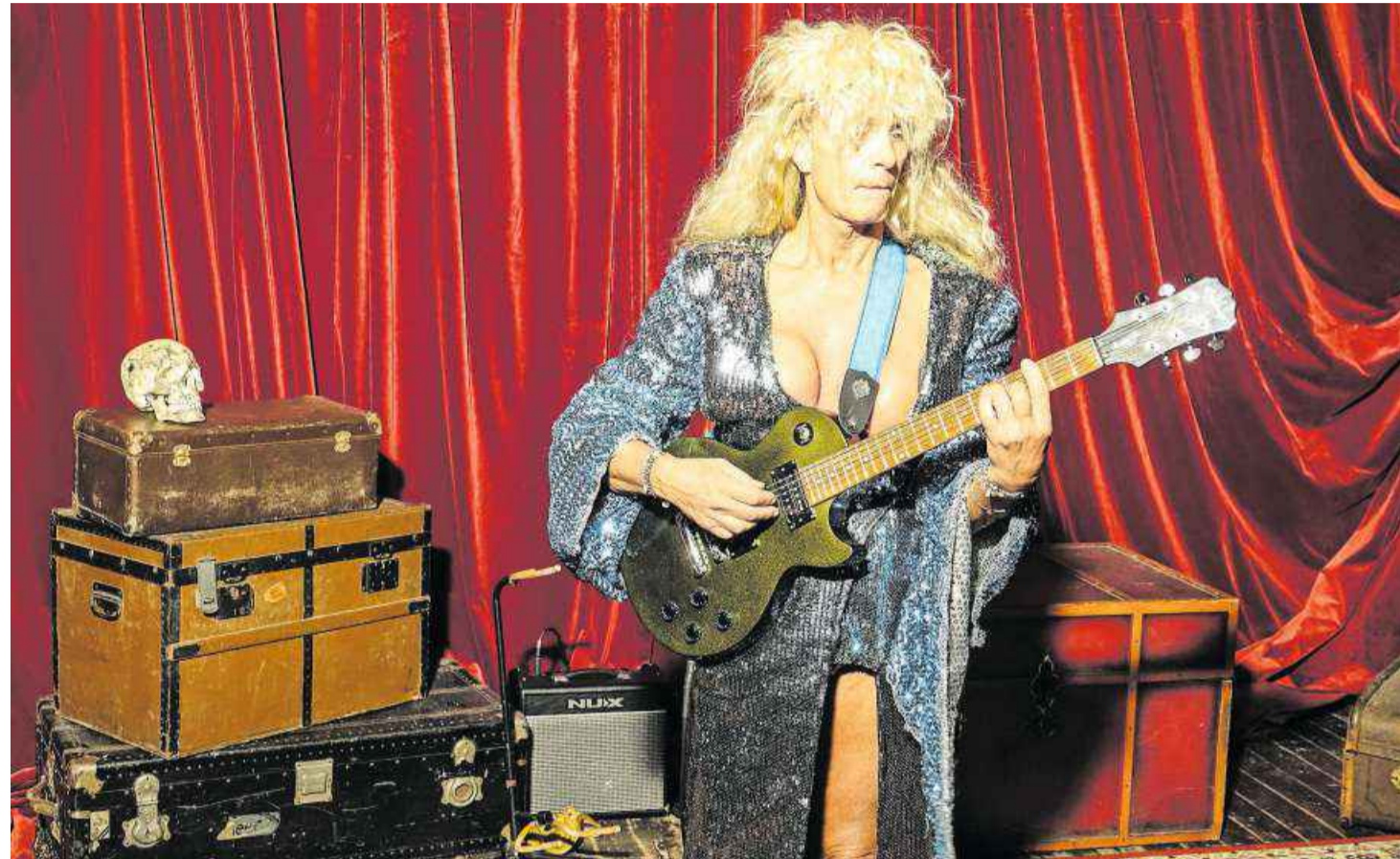
Ursula Burgherr

«O.k. Baby, let's talk about sex», sagt Stella Luna Palino. Sie liegt nackt auf einem Perserteppich und hält einen Totenschädel in der Hand. Er symbolisiert den Mann mit seinen verschiedenen prototypischen Eigenschaften. Und die Aktrice rechnet mit ihm schonungslos ab. Denn «die schönste Sache der Welt» hat im neuen Stück «Sex, Liebe & andere Bagatellen» auch einen bitteren Beigeschmack: die damit verbundene Unterdrückung der Frau. Seit Menschengedenken. «Das fängt schon im Alten Testament Genesis an», meint Stella auf der Bühne und zitiert aus dem 1. Buch Mose, was Gott Eva verkündet: «Und dein Verlangen soll nach deinem Mann sein, er aber soll Herr sein über dich.»

Stella thematisiert in ihrer Eigenproduktion unter der Regie von Xavier Mestres Emilio, wie die Dominanz der Männer eine Vergewaltigungskultur geschaffen hat. Sie dauert bis heute an. Die Schauspielerin dazu: «Wer denkt, die Situation habe sich seit der Emanzipation gebessert, irrt gewaltig. Das sieht man ja an der Me-Too-Debatte. Viele mächtige Männer werden der sexuellen Übergriffe beschuldigt.» Auch häusliche Gewalt wird angesprochen. «Der gefährlichste Ort für eine Frau sind die eigenen vier Wände.»

## «Auch die Männer sind arme Schweine»

Stella will in ihrem Ein-Frau-Stück weder Moralin verbreiten noch die männliche Spezies an den Pranger stellen. «Auch die Männer sind arme Schweine», findet sie im Gespräch nach den Proben, «sie werden von der Gesellschaft oft in ein Klischee gepresst, das ihnen gar nicht entspricht.» Die Künstlerin weiss, wovon sie redet. Über Jahre hat sie die Männerrolle gespielt. Seit gut einer Dekade präsentiert sie sich in der Öffentlichkeit als Frau. «Es geht mir nicht darum, zu sagen: Männer sind Idioten; oder Frauen sollen an die Macht. Beide Geschlechter müssen sich befreien und endlich die Friedenspfeife zusammen rauchen. Mein Stück soll ein Manifest sein gegen dieses Rollenspiel, das seit Ewigkeiten andauert und niemanden glücklich macht.»



«Sex, Liebe & andere Bagatellen» heisst Stella Palinos neues Stück.

Bild: Ursula Burgherr

Sie selber erlebt immer wieder, wie hinter ihrem Rücken getuschelt wird, ob sie nun Mann

oder Frau sei. «Ich hasse diese Schubladisierung», meint sie. Das Transgender-Leben habe sie etwas einsam gemacht. «Aber die wirklichen Freunde sind geblieben.»

Wenn Stella sich auf der Bühne entblösst, will sie nicht nur provozieren und kokettieren. Ihre Nacktheit soll ihr essenzielles Wesen zum Ausdruck bringen. Ganz ohne Hülle – oder eben ohne in eine Rolle gepresst zu sein. Beim zynisch-philosophischen und teilweise auch witzigen Geschlechterdiskurs schlüpft sie zudem mittels rasanter Kostümwechsel in verschiedene archetypische Frauencharaktere aus Shakespeare-

Dramen. Jede setzt sich auf ihre Art mit der männlichen Spezies auseinander.

## «Ich will allen Menschen Mut machen»

Da ist die romantische Julia, die an die ewige Liebe und ultimative Verschmelzung glaubt. Oder Othellos tragische Desdemona, die fälschlicherweise der Untreue beschuldigt und umgebracht wird. Aber auch Tanja aus dem «Sommernachts Traum» hat ihren Auftritt. Sie gehört zu den selbstbewussten Frauen, die ihre Sexualität ausleben. Die machthungrige Lady Macbeth zerstört das Bild von weiblicher Zurückhaltung dann

endgültig. «Sex, Liebe & andere Bagatellen» ist nicht nur ein Plädoyer für die starke Frau. «Ich will allen Menschen Mut machen, trotz genetischer Prägung von Kindheit an und gesellschaftlichem Druck, zu ihrer eigenen Authentizität zu finden und 100-prozentig sich selber zu sein», bekundet die Schauspielerin zum Schluss. Sie lacht, schlägt ihre langen, muskulösen Beine grazil übereinander und streicht sich durch die aufblon-dierte Wallemähne.

«Sex, Liebe & andere Bagatellen» feiert Premiere am 25. September, 20.30 Uhr, im Teatro Palino, Rathausgasse 7 in Baden.

Leserbriefe

## Rettet Wakkerpreis das Römerbad?

«Der Wakkerpreis macht uns stolz»  
Ausgabe vom 21. September

Der Wakkerpreis soll Positives bewirken. Der Präsident des Schweizer Heimatschutzes erwähnt explizit das «unterirdische Baden, das einzigartige Zeugen der Vergangenheit aufweist». Aber die neuesten sensationellen Funde von römischen Mauern unter dem Verenaabund sollen wieder verschüttet werden. Da vergibt sich Baden DAS Marketing-USP (Alleinstellungsmerkmal) der Badener Bäder. Der sichtbare Beweis für 2000 Jahre Nutzung soll verschwinden. In Windisch hingegen ist der Legionärspfad mit der Vermittlung der Römergeschichte ein Publikumsmagnet. Lernen wir daraus. Die Verantwortlichen der Stadt haben stolz den Wakkerpreis empfangen. Ich erwarte nun dringend die positive Auswirkung im Umgang mit den Zeugen der Bädergeschichte. Und als Konsequenz: Fort mit dem Kölnischwasser Fortyseven – her mit dem Römerbad!  
Maja Wanner, Würenlos

## Luzi Stamm und mich trennen Welten

Diverse AZ-Artikel zu den Badener Stadtratswahlen

Ich werde immer wieder auf meine Erwähnung in Luzi Stamms Wahlflyer angesprochen. Es ist richtig, dass ich seit über 30 Jahren jedes Jahr in einem indischen Projekt als Augenarzt mitarbeite. Meine Motivation ist und bleibt eine humanitäre, und nicht eine ausländerfeindliche. Nach dem Motto des Vereins, welcher das indische Projekt mitunterstützt: Wir können nichts dafür, dass wir in diese erste Welt hineingeboren worden sind. Wir können jedoch etwas tun für diejenigen, welche in einer weniger privilegierten Umgebung leben müssen! Eine Klarstellung: Ich bin kein Unterstützer der Kandidatur von Luzi Stamm. Ich kenne ihn als langjährigen Freund, da wir via Elternfamilien sehr herzliche Kontakte führen und führten. Politisch konnte und kann ich Luzi eigentlich nie verstehen. Es trennen uns Welten: Er hat sich für die erste, und ich habe mich für die dritte Welt entschieden. Ich wähle Stefan Jaeklin, den ich als klar denkenden, geraden Menschen kennen gelernt habe.  
Dr. med. Lukas Jenny, Baden

# Die «Heimat» lässt Shakespeare erneut auferstehen

Isabelle Küng feiert mit ihrem Solokabarett «Octo-Pussy» auf der Bühne Heimat in Ehrendingen Premiere.

Wo ist Shakespeare? Und was ist mit diesen nervenaufreibenden Musikern, Theaterkritikern und sonstigem Personal los? Mit diesen Fragen muss sich die Protagonistin des neuesten Stücks «Octo-Pussy» von Isabelle Küng herumschlagen. Die dritte Eigenproduktion der 43-jährigen Badenerin feiert nächste Woche Premiere auf der Heimat-Bühne in Ehrendingen. Das Kabarett-solo, in dem Küng alle Rollen übernimmt, entstand in Zusammenarbeit mit Menf Rhyner, dem Theaterleiter der Bühne Heimat, der sich um Text und Regie kümmerte. Untermalt wird das Stück mit Musik von Rolf Mosele, Lorenz Hunziker und David Jegge.

Die Hauptfigur Sandra Gähwiler ist Programmleiterin eines Mehrspartentheaters. Sie ist eine Frau mit tausend Herzen und tausend Armen, die überall versucht, ihr Bestes zu geben. Daher auch ihr Übername «Octo-Pussy». Wegen Sparmass-

nahmen ist sie für die Koordination im ganzen Haus allein verantwortlich. Ein grosser Stress, denn mit William Shakespeare höchstpersönlich in der Hauptrolle steht eine Premiere an, die dem Theater endlich wieder einmal volle Ränge bescheren soll. Doch Shakespeare ist unauffindbar. Und das soll nicht das einzi-



Isabelle Küng spielt in dem Stück alle Rollen selber. Bild: Colin Frei

ge Problem bleiben: Jemand hat den «Tag des offenen Theaters» zur gleichen Zeit angesetzt wie die Premiere des Stücks. Die Situation spitzt sich immer mehr zu, je näher der Vorstellungsbeginn rückt.

## Shakespeare-Rolle auf den Leib geschneidert

Schon früher hat Isabelle Küng zusammen mit Menf Rhyner Projekte verwirklicht. So spielte Küng beispielsweise bereits im Stück «Heimatzähni!», das Menf Rhyner geschrieben hat, den Shakespeare. «Das Publikum war von der Rolle begeistert», sagt Küng. Da die Shakespeare-Rolle so gutes Feedback erhielt, wollten Isabelle Küng und Menf Rhyner für ihr nächstes Projekt allein für diese Figur ein Stück auf die Bühne bringen. «Durch meine Spielfreude und Vielseitigkeit als Schauspielerin formten wir jedoch immer mehr neue Figuren und fügten nach und nach ein Ensemble zusammen, das komplett nur von mir gestemmt wird», sagt Küng.

Vor einem Jahr haben Isabelle Küng und Menf Rhyner mit den Vorbereitungen für das Stück begonnen. Eigentlich wäre die Premiere am 27. März gewesen, aber aufgrund der Coronapandemie mussten sie die Uraufführung verschieben. Diese Woche findet auf der Bühne Heimat nun die erste Aufführung von «Octo-Pussy» statt.

Weitere Vorstellungen folgen in «feinen Häppchen», sagt Isabelle Küng. Drei Aufführungen finden im September statt, drei Anfang Dezember und nochmals drei Ende Januar. Coronabedingt besteht im Theater Maskenpflicht.

Cristina Wenzinger

«Octo-Pussy» Premiere, Freitag, 25. September, 20.30 Uhr, Bühne Heimat in Ehrendingen.

ANZEIGE

FDP Die Liberalen Baden

LISTE 3 18. Okt. 2020

In den Grossen Rat Die Wirtschaft sind wir alle. fdp-bezirkbaden.ch

Matthias Waber Michael Umbricht Robin Rööfli Mick Biesuz